

Zeitschrift: Thurgauer Jahrbuch

Band: 69 (1994)

Artikel: Dino Larese zum 80. Geburtstag

Autor: Jost, Dominik

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-699402>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

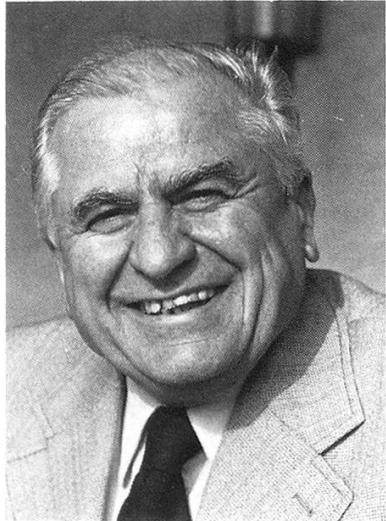
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dino Larese zum 80. Geburtstag

Von Dominik Jost



Wer in seine späten Jahre eingetreten ist, mag leicht zur Meinung neigen, sein Leben habe sich zielgerichtet, ja zielbewußt vollzogen. Es habe sich, wenn auch unter manchem Gerank und auf diesen wie jenen Nebenpfaden, im ganzen doch mit einer gewissen Folgerichtigkeit abgewickelt, wie nach einem vernetzten inneren Wissen, wie nach einem immanenten vorgegebenen Plan: das Leben als Roman, besonders als Bildungsroman. Eine solche Mutmaßung, Annahme oder Überzeugung schon in frühen Jahren zu hegen, wurzelt in einer Glaubenskraft oder providentiellen Religiosität, die Dino Larese immer geteilt hat. Die Hoffnung, ja Gewißheit, einer Aufgabe zu dienen, einem überbürdeten Auftrag genügen zu müssen, scheint die transzendenten Quelle seiner Tätigkeiten.

Am 26. August 1994 kann Dino Larese den 80. Geburtstag feiern. Dieses Datum schafft guten Grund, des Wirkens dieses kulturellen Anregers besonders zu gedenken. Larese hat sich von Amriswil aus durch eine vielfältige Tätigkeit um das Geistesleben verdient gemacht.

Vom Schriftsteller Dino Larese sei vorerst andeutend die Rede. In seinen Büchern haben der autobiographische Bericht und die biographische Schilderung, Beschreibung, Vergegenwärtigung bedenkenswerter Persönlichkeiten einen auffallenden Platz. Die eigene Entwicklung und Entfaltung wird für Larese zum Thema seines Nachdenkens in den Lebensberichten «Noch blühen die Rosen» (1986), «In jenen Zeiten» (1987) sowie in «Wo liegt Amriswil?» (1991). Von Menschen, denen er nähergekommen ist, erzählen die Bücher «Ostschweizer Begegnungen» (1978) und «Auf dem Weg zum Menschen» (1979).

Die Familie von Dino Larese stammt aus Italien. Der Vater, ein fröhlicher Scherenschleifer wie aus dem Bilderbuch, ein phantasievoller Geschichtenerzähler und eine rundum originelle Persönlichkeit, war in die Ostschweiz eingewandert; er ist das Zentrum des Romans «Der Scherenschleifer» (1981). Der neue Heimatort der Familie war

Amriswil. Dino Larese besuchte das Seminar in Kreuzlingen und lehrte viele Jahrzehnte hindurch die Kinder von Amriswil. Neben diesem geliebten Wirken war er Schriftsteller. Sein die Region Ostschweiz übergreifendes Denken und Erleben führte ihn zu langjähriger Arbeit für das Radio und schließlich zur Stiftung der Akademie Amriswil, die durch Vorträge international bekannter kulturell tätiger Persönlichkeiten sowie durch Seminare und Kurse interessierte Menschen zusammenführt und dem geistigen Leben der Ostschweiz nachhaltige Impulse gab und gibt. Amriswil ist durch Larese ein Ort regionaler, schweizerischer und europäischer Begegnung geworden. Die Gemeinde hat ihm mit dem Ehrenbürgerrecht gedankt; der deutsche Bundespräsident Richard von Weizsäcker hat ihm 1988 das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Ein eindrückliches Stück Ostschweizer Kulturgeschichte tut sich im Erinnerungsbuch «In jenen Zeiten» auf. Biographische Schwerpunkte sind die heiter erzählte, anrührende Liebesgeschichte mit dem Mädchen Helen, das Lareses Frau wurde, und das Wirken unter den Kindern von Amriswil. Wieviele frühere Schüler werden, das autobiographische Buch lesend, voll Freude «alte, unnennbare Tage» (Mörike) wiederfinden. Der Autor zeigt, was ihn geformt hat; er betrachtet ruhig, verstehend, liebevoll, «aufgetan» (ein Lieblingswort), was gewesen ist. Ein denkender und fühlender Mensch sieht sich selbst. Seine Urteile charakterisieren ihn selber. Anekdotisches öffnet Tiefenblicke.

Dino Larese erkennt im Bewahrenkönnen die entscheidende Voraussetzung des kulturellen Lebens. Er ehrt auch die Alltagswelt; darum vermag er sie beschreibend zu durchleuchten. Demut und Bereitschaft zum Gewöhnlichen sind ja Voraussetzungen menschlicher Wärme. Seine Erinnerungsbücher zeigen wieder, daß und wie innerhalb

regionaler Grenzen ein im Geistigen und Gemüthaften reiches, erfülltes und ausgreifendes Leben möglich ist.

Wenn immer Larese eine Begegnung zurückholt oder einen Wissenschaftler, Philosophen, bildenden Künstler, Musiker, Dichter (in dieser Reihenfolge der Steigerung), der das Gefühl menschlicher Größe vermittelt, schildernd umkreist, geht er mit Vorliebe von Eindrücken des Auges aus. Larese traut den Sinnen und seinem Gefühl. Vom Offenbaren her tastet er sich zurück zu dem, was sich offenbart, an das Geheime, dessen Zeichen und Signal das Offenbare ist.

Die beiden Gedenkbücher «Otschweizer Begegnungen» und «Auf dem Weg zum Menschen» geben von einer dicht bevölkerten Außenwelt wie Innenwelt Lareses Kunde. Gerne sucht er von einem Kern her einen Menschen zu verstehen. So kann er im einen das Heimatliche als diesen Kern erleben, im zweiten die Beschränkung auf den Lebenskreis, im nächsten die Eingebundenheit in Gemeinschaften, im vierten die Treue. Doch hält Larese stets auch Abstand und ehrt damit das Geheimnis, das jeder sich selber ist.

Von welchem Kern her soll man Larese selber verstehen? Ist etwa das Bereiten von Lebenswärme im wissenschaftlichen Arbeiten wie im künstlerischen Schaffen innerhalb der kulturellen Tätigkeiten in Amriswil dieses Wesentliche? Oder einfach die Freundlichkeit? Vielleicht das «Glück der Tätigen», von dem Larese gern spricht, Glück als Wunsch nach Wiederholung? Oder wirkt aus seiner Mitte etwa die Neugier: Neugier auf Menschen? Auf Menschen in ihren Leben, in ihren Höllen und Himmeln, auf ihren offenen Feldern und in ihren geschlossenen Muscheln? Öffnen, begegnen, vermitteln, anregen: Sind das die Schlüsselwörter? Manche ihm Nahestehende haben es so gesehen; Martin Heidegger hat 1964 einen Text überschrieben mit: «Für Dino Larese als Dank, daß er die Stifter-Lesung angeregt hat.» Larese ist ein Anreger, wie etwa

der St. Galler Peter Scheitlin (1779–1848), der Jahrzehnte lang Kopf und Herz seiner Vaterstadt war; die Geschichte seines unermüdlichen Wirkens hat Scheitlin lakonisch mit der Formel «incitavi» zusammengefaßt: Ich habe angeregt. Oder wie Brecht von sich sagte: «Er hat Vorschläge gemacht. Wir/Haben sie angenommen.»

Larese sammelte Sagen, schrieb Märchen («Die Brunnenfrau Beth», 1986), Legenden («Der Papst kam nach Hagenwil», 1979), Schulspiele («'s schlecht Gwöße», 1987), Kinder- und Jugendbücher (etwa «Regula», 1966), Erzählungen («Auch noch ein Schelm», 1984), Romane. Er richtete Kunstausstellungen ein, machte musikalische Erstaufführungen möglich, gab mannigfachen kulturellen Bestrebungen schon 1937 in einem «Verein für Literatur, Musik und bildende Kunst» sowie später in einer Volks hochschule und dann eben in der Akademie feste Form. Er entwickelte Amriswil zu einem kulturellen Kern der Region. Was Walter Robert Corti, der die Idee des Kinder dorfs Pestalozzi in die Tat umgesetzt hat, nach dem Zweiten Weltkrieg mit seinen Plänen um eine Akademie vergeblich anstrebte, hat Dino Larese mit allerdings wesentlichen Änderungen hier verwirklicht. Amriswil wurde durch seine Akademie ein Ort der Begegnung, der Begegnungen.

In den von der Akademie angeregten und durchgeföhrten Veranstaltungen waren und sind bedeutende Kulturschaf fende tätig, darunter manche Nobelpreisträger. Sie fanden und finden aus Spanien, Frankreich, Italien, aus der Bundesrepublik Deutschland, aus Österreich, aus der Schweiz den Weg hierher. Freilich wäre das alles zum Scheitern verurteilt gewesen, wäre die Bevölkerung von Amriswil nicht eine aufgeschlossen mitgehende und wertbewußt aufnehmende Öffentlichkeit.

Nun hat die geschilderte Tätigkeit Lareses nicht nur in der Ostschweiz Früchte getragen, sondern in nicht geringerem Maße auch in der grenzüberschreitenden Region, im gan-

Der deutsche Botschafter Dr. Wolfram Dufner überreicht Dino Larese an seiner Feier im Schloss Hagenwil den Verdienstorden.



zen deutschen, österreichischen und schweizerischen Bodenseeraum. Der staatenübergreifende Bodenseeraum hat ja als engverbundene Kulturlandschaft seine Tradition seit der Antike. Region ist gerade nicht Provinz, Region meint «eine ganz eigentümliche Decentralisation der Bildung», wie Thomas Mann 1947 in einem Dankschreiben an Larese nach seiner Lesung aus dem entstehenden «Doktor Faustus» schrieb. Regional meint durchaus nicht eng, verhockt, muffig, kleinlich, sondern: in die noch überblickbare Nachbarschaft ausgreifend, meint: das Zuhausesein in die Nachbarschaft hinein ausdehnend. Regional leben und denken heißt: sich nicht ein-igeln, sich nicht einmauern, sondern die lokale Fixierung aufbrechen und öffnen. Die

Region ist also das erweiterte Daheim. In der Region darf und kann es mit «Natürlichkeit und Einfachheit» zugehen, was Martin Heidegger bei einem seiner Auftritte in Amriswil auffiel und ihn so beeindruckte. Natürlichkeit wie Einfachheit sind Erscheinungsformen der Anmut; die Region als Ort der Anmut. Das regionale Lebensgefühl, das regionale Denken und Erleben ist allerdings stets bedroht durch die Gefahr der Provinzialität, des provinziellen Denkens und Erlebens; damit ist der Verlust der Qualitätsmaßstäbe gemeint, das Genügen an kümmerlichen Annäherungen, die man aus Unkenntnis überschätzt, fette Behäbigkeit, Sattheit, schließlich kulturelle Autarkie. Aber gerade dagegen wird ja in Amriswil die Offenheit gestellt: sich öffnen ins Offene hinein.

Eine weitere, durch ihre Ausstrahlung als nötig ausgewiesene Gründung Lareses ist der «Kulturkreis Bodensee», dessen Mitglieder sich seit ein paar Jahren zu Gesprächen über die Kulturförderung im Bodenseeraum zusammenfinden.

Der erste Band der Ausgabe der Werke von Dino Larese, die seit 1985 im Verlag der Amriswiler Bücherei erscheint, ist eine Dokumentation mit dem Titel «Kulturpflege im Dorf». Der Untertitel lautet «Heimat und Weltweite». Auf gegen zweihundert Seiten ist hier aufgelistet, was sich in Amriswil seit der Gründung des «Vereins für Literatur, Musik und bildende Kunst» im Spätjahr 1937 bis zur vollen Entfaltung der Akademie in unserer Gegenwart kulturell getan und wer zu dieser Kulturpflege im Dorf beigetragen hat. Die vielen Namen aus dem europäischen Kulturerbe lesen sich wie eine schon ins Unübersichtliche hinein verästelte Sippe: Ortega y Gasset war da und Salvatore Quasimodo; Carl J. Burckhardt und Carl Zuckmayer; Thomas Mann, Martin Heidegger, Ernst Bloch, Konrad Lorenz; Ernst Jünger und Friedrich Georg Jünger; Carl Orff, Alexander Mitscherlich, Wolfgang Schadewaldt – um bloß einige aufzurufen. Manche von ihnen kehrten

wieder und wirkten mehrmals mit. Wir erfahren von Lesungen, von Uraufführungen, von Ausstellungen, von Ehrungen, von Verleihungen der Akademie-Auszeichnung «Apfelbaum», von Lehrveranstaltungen der verschiedenen Sektionen der Akademie, etwa der Sektion «Musische Erziehung»; über deren Tätigkeit hat Larese im Sammelband «Feste. Musische Erziehung» 1981 Rechenschaft abgelegt. Wir hören von juristischen Seminaren der Universitäten Zürich und Freiburg i. Br. im Rahmen der Akademie, von einem Seminar über «Probleme der Musiktherapie», lesen von Amriswiler Orgeltagen.

Das jüngste Buch Lareses, der Roman «Liebe unterm Herbstmond», berichtet von Menschen in vorgerücktem Alter. Es spielt hauptsächlich in einem Altersheim. Alle früheren Bücher Lareses gingen von Erfahrungen des Autors aus, erfaßten Menschen aus seinem eigenen Erlebnisbereich. Das gilt zum Teil auch für «Liebe unterm Herbstmond». Der Ort der Handlung ist lokalisierbar: Amriswil. Als Schlüsselroman ist das neue Buch dennoch nicht zu bezeichnen.

An welche Leser wendet sich Dino Larese hier in erster Linie? An ältere Menschen in vergleichbarer Lage, leben sie nun in einem Heim oder erwägen sie bloß den Eintritt, sowie an deren Angehörige. Das Buch setzt sich ein für den Anspruch aller auf ein volles, rundes Leben, das auch das Recht alter Menschen auf erfüllte Liebesbeziehungen einschließt. Es wendet sich gegen die hartherzige Verstümmelung älterer Menschen, gegen spießige Schicklichkeits- und Unschicklichkeitsvorurteile (die ja bloß ein weiterer Ausdruck der allgemein vorherrschenden Geringschätzung der vorgesetzten Lebensjahre sind). Larese verbindet auch hier meisterhaft Aufklärungsarbeit aufgrund von Tatsachen mit Unterhaltungswert; er erweist sich damit wieder im besten und schönsten Sinn als ein Volksschriftsteller von Rang.

Keiner gelangt beim Nachdenken über einen reich angelegten Mitmenschen zu einem endgültigen Ergebnis. Die Existentialistenfrage lautet auch hier: Was hat Dino Larese aus dem gemacht, was vorher aus ihm gemacht worden war? Eine Antwort darauf, eine unzureichende, wird uns bloß von dem aus erteilt, was von ihm in die Erscheinung getreten ist. Aber Larese selber? Ist er in seinem Wirkensbereich eine Art Josef Knecht, erfüllt vom Gedanken und von der Erfahrung der inneren Einheit aller geistigen Bemühungen? Ist er eine Art Glasperlenspielmeister, darauf bedacht, das Geistige in grenzüberschreitender Zeichensprache zu versinnlichen und in öffentlichen Feiern als Ludi Magister sichtbar zu machen? Wie sich Josef Knecht der nie aussetzenden Gefahr von Virtuosität, Routine, Aktivität, Hyperaktivität und damit von Veräußerlichung und Verrat stets bewußt zu sein hat, muß auch jede andere Form eines Lebens im Geistigen und dessen Darstellung wachsam und höchst selbtkritisch bleiben. Die stärkste Gefährdung lauert immer von innen her.

Dino Larese hat die Gabe zu bewundern, hat vor allem Großen eine tiefinnerliche Achtung und Freude; sein Bewundern setzt Verstehen voraus. Seine eigene dichterische Arbeit, sein Erzählen, verwandelt Gedanken in Empfindungen und gewinnt dadurch zutrauliche Lebenswärme; sie bringt etwas Wesentliches zur Erscheinung. Larese schenkt den Menschen Vertrauen, weil er sie offenbar für grundsätzlich liebenswert hält. Die Hoffnungen seiner Leser erneuern sich, seine Leser fühlen sich in ihrem Lebensmut gestärkt, nie verringert oder gar beschädigt. In einer Epoche, zu deren schwindenden oder schon verschwundenen Werten auch die Kultur des Dankens zählt, gebührt Dino Larese, der im Leben wie im Schreiben auf die Menschen zugeht und ihnen die Hände reicht, ein warmes Dankeschön.

AIR FRÖHLICH · ALCATEL · ALLIED · ALUSUISSE
AMERICAN CYANAMID · B.A.T. · BENGER · BIZERBA
BLAUPUNKT · BOSCH · BRISTOL MYERS SQUIBB
CILAG · COLTENE-WHALEDENT · CONTRAVES
EMPA · FORD · GOLDSTAR · GRIESSEMER · HILCONA
ITT · KANTON THURGAU · KODAK · LINDE
LISTA · RODENSTOCK · SMITH KLINE BEECHAM
SIA · SIGG · SUN CHEMICAL · STAELFA CONTROL
TOSHIBA · UPJOHN · WIFAG · ZEISS · ZÜCO

AS M

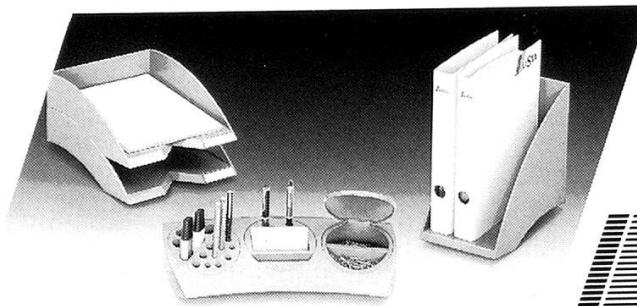
K r e a t i v e M e s s e b a u e r

AS M · Werbetechnik AG · Im Dreispitz · CH 8586 Erlen
Tel. 072 48 20 30 · Fax 072 48 20 40 · OSPI Network Partner · Mitglied IGS

Leistung beginnt mit »L« wie Lista.



Lista Büroeinrichtungen, Tel. 071/54 5411



Lista Kunststofftechnik, Tel. 071/67 52 22

LISTA
macht Ordnung zum System

Unternehmen der Lista-Gruppe.

Schweiz: 9212 Arnegg,
9113 Degersheim, 8580 Dozwil,
8586 Erlen, 9100 Herisau,
9445 Rebstein.

Ausland: (D) Neuburg/Kammel,
(A) Hohenems, Wien,
(USA) Holliston MA.

Lista Holding AG,
Lista Gruppenleitung,
CH-8586 Erlen,
Telefon 072/49 2111,
Telefax 072/49 22 33.